

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 8 (1926)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unser schweizerisches Zivilgesetzbuch in englischer Sprache.

Unter schweizerisches Zivilgesetzbuch ist in die englische Sprache übertragen. Und zwar von einer Frau, Miss Ivy Williams, die nicht nur den Magisteriell, sondern auch den Doktor zweier englischer Universitäten hält.

Sie lebt es sich angelebt sein, ihrer Überlebens den Charakter des Originals: die einfache, klare, überflüssigen technischen Jargon freie Sprache zu wahren. Mit Erfolg, was gleich vorweggenommen sei und der Verfasser auch vom Eidgenössischen Justizdepartement bestätigt wurde. Nicht amtlich, sondern lediglich als persönliche und private Würdigung ihres Werkes, dessen Wert durch die beigegbenen treffenden Kommentare weit über den einer bloßen Übersetzung hinausgehoben werde.

Die Verfasserin verfehlt in ihrem Vorwort zu dem bei der Oxford University Press als statthabender Band erschienenen Werk, "The Swiss Civil Code — English Version with Bucularies and Notes", nicht die Schwierigkeiten, die es zu überwinden galt, besonders bei der Wiedergabe technischer Ausdrücke, die für ein genaues Äquivalent im englischen Recht zu fehlen scheint.

Miss Williams' Werk ist ein glänzendes Beispiel dafür, was in England von historisch und juristisch gebildeten Frauen geleistet wird.

Arzt. Kontrolle der Kleinkinder.

Schulärztliche Untersuchungen bei 7jährigen Kindern in Bern ergaben, daß ein großer Teil an persönlichen Schädigungen litt. So wurde festgestellt:

	Knaben	Mädchen
Zahnfehler	85 %	88,8 %
Brüten-Affektionen	34,6 %	31,4 %
Kropf	33,2 %	33,9 %
Katarrh	31,7 %	24,9 %
Bergkröpfe Mandeln	30,2 %	42,2 %
Haltungsfehler	9,1 %	10 %
Sprachfehler	6,7 %	3,8 %
Haut-Erkrankungen	6,1 %	7,4 %
Ungeniegige Körperlänge	4,8 %	6,4 %
Hera-Anomalien	3,1 %	4,7 %

Auf den ersten Blick wird klar, daß viele dieser Schädigungen im Kleinkindalter erworben wurden und bei zweimütiger Kontrolle und Pflege hätten vermieden oder doch verringert werden können. Wie in Bern dürften die Verhältnisse auch an anderen Orten sein.

So ist z. B. erst kürzlich der Chesarat des britischen Gesundheitsamtes fest, daß nicht weniger als 33% der Erstklässler ärztlicher Behandlung erforderten.

Es ist daher begreiflich, wenn der internationale Kinderforschungskongress in Genf einmütig den Ausbau eines Netzes von Mütterberatungsstellen forderte, wo Frauen mit Säuglingen und Kleinkindern bis zu 6 Jahren in regelmäßigen Zeitabständen ihre Sprößlinge kontrollieren und sich beraten lassen können.

Ramien Macdonald, der frühere Ministerpräsident, erklärte in der Geschichte der Volksgesundheit die Mütterberatungen einst einhergehend mit einem Chancenraum einzunehmen würden. Für den Staat sei es eine Hauptrichtung, daß zunächst einmal die Eltern selbst dazu erzogen werden, den Kindern die erste Hilfe und rechte Pflege zu geben, ehe ein noch größerer Medizinal-Apparat für Heilung von Schäden ins Leben gerufen werde.

Eine fröhliche Geschichte von Kochpfannen und einem Kadettenbazar aus dem Leben einer Dichterin, die sich später — Maria Waser nennen sollte, und Frau Amelie Mojer hat anlässlich der Gedächtnisfeier für die letztere am Berner Frauentag die "Berna" ausgegraben.

Die Geschichte ist so fröhlich, daß wir uns unfern Leserinnen gerne weiter geben möchten.

Am 21. Februar 1900 brachte die "Berner Volkszeitung" (Buchsi-Zitig) eine kurze Notiz, die Gabe der Frauen von Herzogenbuchsee für den Kadettenbazar vom letzten Sonntag hätte aus lauter Pfannen bestanden, begleitet von folgenden „satyrischen“ Versen aus einer Damenseite:

„Doch edel, geistvoll die Männer zumeist,
Doch ist eine alte Wahrheit,
Doch jüngstens erstaunte wieder ihr Geist
in unübersteigerbarer Klarheit.“

Was haben's denn tüben Dentekopf,
Dem darf durchdringenden Blide,
Schmiedt ihm auch eine lieber, alter Zopf,
Fügt ihm auch etwas die Claque.“

Wir Frauen bewundern diesen Kopf,
Er hat ja das Große gefunden.“

Hat alle uns an den Küchentopf
Mit zwingender Logik gebunden.

Deum sinnen und denken wir nur fürwahr
Das Gute Gut zu verbreiten,
Und glücklich erinnern wir uns des Bazar,
Den unsere Herren ja leiten.

Gewiss ihm nun freudig zu danken geruht,
Wenn das edle Gerät wir euch geben,
Der Buchsi-Frauen Attribut,
Den Küchentopf in ihrem Leben.“

Köstlich erzählt Maria Waser, aus deren Feder diese Verse stammten, die Vorgeschichte der ganzen Pfannen-Aktion:

„Kurz vorher war in der Gemeindeversammlung die Wählbarkeit der Frau in die Spendkommission der Armenbehörde prinzipiell beschlossen worden, beim Wahlgang wurde jedoch die Kandidatur der Frau Amelie Mojer (die natürlich vom Arbeiterverein des Dorfes und von den einzelnen Dorfarmen mehr wußte als alle Herren zusammen) abgelehnt mit dem schönen Auspruch: „Die Frau gehört zum Kochtopf!“ Ich war damals gerade daheim in den Hochschulferien, die Sache empörte mich, und da die Herren nun famen und für einen Kadettenbazar sammelten, gab ich den Frauen den Gedanken ein, ihnen an Stelle der gewünschten Gelder „Kochtopfe“ zu schenken. Ich hatte die Freude, daß die Frauen darauf eingingen, und so erschienen dann am Abend die einsammlenden Kadetten mit einem Wagen voller Pfannen, gewöhnliche Eisenpfannen, aber in allen Größen, vom kleinesten bis zum imposantesten Format. Die Sache kommentierte ich mit ein paar Versen (es mußte alles furchtbar schnell gehen). Da die Herren natürlich ohne die Frauen mit ihrem Bazar nichts ausrichten konnten, trugen sie zu Kreuze, man verführte sich; aber am Bazar erhob sich der Pfannenstand an sichtbarer Stelle, und die Herren orientierten jeden Besucher.“

Wahrsch, dieser ich so liebe, schon so oft gehörte und wahrscheinlich noch oft zu hörende Auspruch „Die Frau gehört zum Kochtopf“ könnte auch heute noch nicht witziger pariert werden, als es die „Bucher Frauen“ vor 25 Jahren taten.

Zur Nachahmung allseitig empfohlen!

Die Katholische Gemeindehelferin.

Es ist überaus interessant, zu versuchen, wie auch auf katholischer Seite die Frau mehr und mehr in die Mutterberatungen eintritt und eintritt. Die Zulassung zum vollen Priesteramt scheint allerdings für die katholische Frau bedeutend schwerer zu erlangen als für die protestantische, was im Hinblick auf die weit größere soziale Umfeldung des katholischen Priesteramtes gegenüber dem protestantischen Muster und der ganzen konserватiven Tendenz der katholischen Kirche ohne weiteres begreiflich ist. Immerhin ist die Förderung um Zulassung zum vollen katholischen Priesteramt bereits laut geworden. Es sei nur an die interessanten Aufsätze zur „weiblichen Seelsorge“ erinnert, die in verschiedenen Heften des Jahrganges 1922 der „Frau“ einerzeit erschienen sind und starkes Aufsehen erregt haben.

Dagegen hat der Beruf der Gemeinde- oder Pfarrhelferin in den letzten Jahren auch in der katholischen Kirche eine starke Entwicklung genommen, allerdings vereilt mehr im Auslande, in Deutschland und in Frankreich. Bei mir wird er in dieser „sehr interessanten Form“ noch nicht ausgestellt. Doch macht „die katholische Schweizerin“ in ihrer letzten Nummer in einem längeren Artikel, mit dem sie auch in der Schweiz diesem neuen Frauenberufe die Wege ebnen möchte, auf ein Buch aufmerksam, das diesen Beruf ausführlich erläutert. Wenn wir einige Stellen aus diesem Artikel her wiedergeben, so in der Meinung, daß es für unsere Leserinnen von Interesse ist, nicht nur einiges über das Wesen des Amtes einer katholischen Gemeindehelferin zu erfahren, sondern auch die Stellung der katholischen Gemeindehelferin dazu lernen, welche natürlich für die Entwicklung des Berufes nicht unverständlich ist.

„Die katholische Gemeindehelferin“ — heißt es in dem Artikel — ist Antwort auf einen Ruf der Zeit, ist Antwort auf überthürzte Wünsche und Befürchtungen. Es ist mein dringender Wunsch und Wille, daß in allen größeren Städten der Erzbischöfe der so fruchtbare Gedanke der Seelsorgehilfe aufgegriffen und, unter Belehrung der Vereine, ehrenamtlicher

*) Die katholische Gemeindehelferin von Maura Philippi. Caritas Verlag, Freiburg.

nachahmlich rührende Wendungen, die unmittelbar ans Herz greifen, wie jenes:

„Kann mich nun ruhen ungestört,
Sag' doch so lange nicht gefürt.“

(In des Herzens Wiegentied).

Dann wieder Naturüberlagerungen, in welchen Auge, Seele, Sprache sich zu erlebenen Bildern verbunden haben. In „Hagars Klage“, einem der vollendetsten Stüde, legt sie den tiefen Goldton alttestamentarischen, biblischen Naturlebens über ein Menschenleid, dessen Güt und Einfühlung uns unvergänglich bleiben wird. Treten wir endlich in die letzten Stufen“, so zeigt sich uns, mit welchem Inhalt sie das Gemand moderner unregelmäßiger Formfoligkeit zu erfüllen vermag: gleichsam das fadenleiche Rödern eines Ästenputz, unter dem sich zarte, goldene, königliche Poësie offenbart.

Es gibt Familien, in denen der Quell der Poësie nicht verlegt. Aus Clemens Brentanos, aus Bettina nas Händen hat die Goethie, die Enthüllung das Füllhorn goldenen Gaben überkommen, dem wir als eine der edelsten die „Gedichte“ verdanken. C. S. (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, Berlin und Leipzig, 1926)

Hier zwei Proben der Gedichte:

„Stille der Seele,
Klop der Tag ins Herz der Nacht,
Klop der Tag in Schattenbüst,
In dem Garten ist erwacht.“

„Hoher Pappein Nachtgärtli...
hab' ich in aller Welt gedacht.“

Die lange Sammertag
Ging dahin ganz ohne Worte,
Kinder zogen nach dem Hag
Ach vorüber meiner Poërie,
Nun tönt Nachtgärtenschlag.“

Helfer und Helferinnen und schließlich auch hauptamtlicher Hilfskräfte, im engsten Anschluß an die Pfarrseelsorge mit aller Sorgfalt weiter ausgebaut worden. So der Freiburger Oberherr, Erzbischof Dr. Carl Fritz. Es ist dabei vorerst an die Rolle in den größeren Städten gebaut, in denen der Klerus mit fühlendem maßgebender Seelsorgestellung überzeugt ist. Aber die Seelsorgeschäfte sind lange schon bewährt auch in weiterverzweigten Diözesangebieten. Ein riesiges Industrie- und Großstädte-Derthausen wissen heute hauptamtliche Gemeindehelferinnen, die sich für den Dienst geschult haben, sind schon in vielen Pfarrgemeinden beruflich tätig.

Die Aufgabengebiete für die Gemeindehelferinnen sind kurz umrissen folgende: Leitung des Wärterekretariats, Führung der Pfarrstube, Geschäftsführung des Kinder- und Jugendwesens, Förderung der Erziehung und Bildung der Kleinkinder, Pflege der Geistlichen, Pflege der Kinder, und jenseits der Kirche geführt haben, und jenseits der Kirche, die die Wahrheit zu erkennen und zu leben, und jenseits der Kirche, die den Menschen zu erhalten wollen. Weiter gehören zu ihren Aufgaben die Mission in der Jugendpflege, die Mitarbeit in den Standesamt und Notariatserkundungen, die Verbreitung guter Bücher, Schriften und Zeitungen. Es sind Gedanken und Wünsche, die die Gemeindehelferinnen in den Städten und in den ländlichen Gebieten mehr Beachtung schenken müssen. Alle diese erfordert ein solch weites Arbeitsfeld, daß alle jungen Menschen, die in opfernder Liebe und treuer Pflichterfüllung diese vielfältigen Aufgaben auf sich nimmt.“

Eine Ausstellung für Handweberei.

Ein Gang durch eine Ausstellung hinterläßt so vielerlei Eindrücke, daß erst ein wirkliches Eindringen in die Geschichte und Technik des Gebotenen uns den richtigen Gewinn schafft. Für uns Frauen ist es besonders erfreulich, zu spüren, wie unsere Handarbeit geschätzt wird und von den Männern als etwas Wertvolles gesehen wird. Sie sind es aber, die unsere Arbeit vertiefen dadurch, daß sie uns lehren, die Echtheit des Materials zu verlangen, daß sie uns zeigen, wie das Material dem in ihm ruhenden Forderungen und Möglichkeiten gemäß behandelt wird und schließlich, wie dieses Material wirken kann, wenn Form und Farbe gleichzeitig zugleich die Zweidimensionalität eines Dinges ausdrückt. Diese Klarheit bringt die rätoromanische Sprache mit sich.

Die Ausstellung in der Art derer von den Gewerbeausstellungen veranlaßt uns von der Betrachtung der vorgenannten Musterstücke, die unser Blick oft nur flüchtig streift und die wir „schön und interessant“ finden, zu leben in einem Schauer, dadurch bringt, daß sie die einzelnen Stücke zu Gruppen vereinigt und die Möglichkeit bietet, sich über Herstellung, Verwertung und Geschichte dieser Dinge zu orientieren. Dadurch werden diese Stücke für uns erst klar und lebendig. Das sei uns Frauen besonders gesagt, die wir so leicht flüchtig durch Ausstellungen gehen und uns nur mit einem oberflächlichen Eindruck begnügen.

Wenn wir einen Gang durch die Ausstellung der Handweberei im Gewerbeausmuseum von Basel machen, so wird uns vor allem klar werden, daß Weben und Weben die spezifische Kunst ist, eine Käthe zu teilen, ohne den Charakter der Käthe zu verlieren. Das wahre Gefühl für die Weberei zeigt sich in dem Versuch, die Fläche zu verlassen. Das wahre Gefühl für die Weberei zeigt sich in dem Versuch, die Fläche zu verlieren. Und die Arbeiten, die diese Käthe gesetzt, die wir leicht flüchtig durch Ausstellungen gehen und uns nur mit einem oberflächlichen Eindruck begnügen.

Die Handwebereiausstellung in Basel gibt ein möglichst vollständiges Bild über die Schweizer Handweberei, Ausländerisch ist zum Vergleich dazu genommen worden; die Möglichkeit einer Gegenüberstellung von schwedischen und deutschen Webereien, ferner Proben des östlichen Farbenrausdrucks (Polen) bringen eine große Bereicherung und vielseitige Anregungen. Die historische Abteilung hält sich

vor allem an die volkstümlichen Webereien, es werden einfache Arbeiten gewählt, in denen die technischen Grundlagen stark hervortreten; der Blick für das Wesentliche wird an diesen einfachen Stücken geschärft und gebildet.

Es ist ein Genuss zu sehen, wie bei den Bölkern Aargau und Aarau diese uralten Techniken sich dem einfachsten und primitivsten Ausdruck anpassen, wie mit wenig Färbung und einer energischen, klaren Aufteilung der Fläche eine große künstlerische Wirkung erreicht wird. Wir können heutzutage bei uns viel mehr, die Maschine hat sich zu ungeahnter Fähigkeit in der Produktion entwickelt und doch fühlen wir, wie in den Stücken, wo mit den primitivsten Mitteln, aber mit überzeugender Selbstverständlichkeit der höchste Farbenrausdruck erreicht wird, ein eigenes und wertvolles Leben vibriert. Das zeigen die Gräber und Funde der Inseln in der Schweiz, die zeigen die sogenannten künstlerischen Stücken aus Gräbern in Oberösterreich aus den Jahren 800-800 n. Chr. Nach dem Aufgehen der Mumifizierung pflegte man den Toten diese Gewänder, die sie im Leben trugen, mitzugeben. Im Wüstenland haben sich die Leiber mit ihren Farben in der ursprünglichen Frische erhalten und so können wir auch deutlich sehen, wie in dem ungebleichten, gewebten Grundstoff freie Stellen für den Wärter ausgelassen sind, damit er sie farbig ausmalt.

Im Mittelalter die gleiche Technik in den schönen Tüppen, wo in der frühen Zeit ein so reizvolles Spielen der Farben über die Fläche auffällt, wo in stilisierten Wäldern, Untergütern und fast heraldisch wirkenden Tieren aufzutreten. Später führt man den Einfluß der naturalistischen Zeichnungen und Malereien auch in der Wittelei, und es bleibt bald — in den Gobelins des 17. und 18. Jahrhunderts — nur eine Nachahmung der Malerei.

Frisch wirkende Stücke sind die Beide von Aargau und Aarau, — der Name kommt von zwei Materialien, Leinen und Wolle, die aus den heimlichen Bauernstüben Schleswigs mit bunthämmelten Hausrat kommen, wo sie vorhängen an den Kästenhöfen dienten. Die Kinder, die in diesen Stuben aufwuchsen, haben sicherlich diese Umhänge mit der Darstellung des Einenges in Jerusalem oder der Fabel von Pyremos und Thisbe in späteren Jahren nie vergessen.

Die älteren Stücke aus der Schweiz stehen meist unter italienischem Einfluß und finden sich hauptsächlich in Graubünden als Leinwandstücke mit blau und rot als Hauptfarbe, oft auch mit Damastmusterung weiß in weiß, wo nur der Glanzunterschied eine feine Wirkung hervorbringt.

Die Kinder, die das Handweben hauptsächlich wieder aufgegriffen haben, sind vor allem England, Skandinavien, Deutschland und die Schweiz. In Italien findet man sie kaum, von Frankreich war z. B. auf der Ausstellung in Paris 1925 kein einziges Stück moderner Handweberei zu sehen. Woher kommt das, fragt man sich. Es kommen für die Weberei hauptsächlich Länder in Betracht, denen die künstlerische Gestaltung von Haus und Wohnung ein lebhaftes Anliegen, ein Lösung heiendes Problem ist. Und jedes Volk sucht es auf seinem Wege zu lösen; so baut sich z. B. in Schweden die moderne Gestaltung der Wohnung auf alte Traditionen auf, nichts Verstaubtes, Sprunghaftes, unruhig Suchendes ist dabei zu finden. So auch in der Weberei, wo wir die Verbindung künstlerischer Objekt mit einer scheinbar technischen Grundlage erkennen. Die Wirkung ist ruhig überzeugend, ungestört.

Anders in Deutschland, wo, wir möchten fast sagen, in manchen Schulen jede Weberei wieder aufgegriffen haben, sind vor allem England, Skandinavien, Deutschland und die Schweiz. In Italien findet man sie kaum, von Frankreich war z. B. auf der Ausstellung in Paris 1925 kein einziges Stück moderner Handweberei zu sehen. Woher kommt das, fragt man sich. Es kommen für die Weberei hauptsächlich Länder in Betracht, denen die künstlerische Gestaltung von Haus und Wohnung ein lebhaftes Anliegen, ein Lösung heiendes Problem ist. Und jedes Volk sucht es auf seinem Wege zu lösen; so baut sich z. B. in Schweden die moderne Gestaltung der Wohnung auf alte Traditionen auf, nichts Verstaubtes, Sprunghaftes, unruhig Suchendes ist dabei zu finden. So auch in der Weberei, wo wir die Verbindung künstlerischer Objekt mit einer scheinbar technischen Grundlage erkennen. Die Wirkung ist ruhig überzeugend, ungestört.

Anders in Deutschland, wo, wir möchten fast sagen, in manchen Schulen jede Weberei

will ein Wegweiser zu richtiger hygienischer Lebensführung sein. Aber der Autor hat das Leben der Lebensbildung nicht rein körperlich erfaßt, denn trefflich zeigt er, wie, richtig betrieben, sie zugleich eine hohe Schule an eiserner Willens- und edelgerichtiger Charakterarbeit bildet. Ebenso gibt Dr. Lauener, der Sekretär der Schweizerischen Gesellschaft für Gesundheitspflege dem Buche ein warm empfehlendes Wort mit. Es wäre ein Wirkverdienst, zu glauben, daß dieses Buch in einem einleitig belehrenden Ton gehalten sei; es lief höchst angenehm, gute Abbildungen sind ihm beigegeben, und es ist voll von guten Anregungen; möchte es von allen jungen Leuten gelesen werden!

G. R.

Schweizerische Jugendblätter, unter Mitwirkung von Elisabeth Müller herausgegeben von J. Prochnére und M. Ringer. (Verlag von Friedrich Reinhardt in Basel).

Der mir liegt Heft Nr. 2 des zweiten Jahrganges dieser Jugendblätter. Es bringt den Schluss der Erzählung „Biseli Schubmäder“ von Ernst Götschmann; Knaben und Mädchen müssen diese Geschichte, die so frisch und mit warmem Gefühl geschrieben ist, gern lesen. Mit großer Spannung wird man den Kampf mit dem Honigdachs verfolgen, dem frechen Räuber, von dem wir in Europa allgemeinweise verachtet sind, von Fritz Spillig erzählt; Jakob Job ist die Geschichte einer Mädelfreundschaft, von E. M. Hell; und was Walter Göttschi von Ali Ben Amsa, dem kleinen Schuhputz, erzählt, wird manches wohlgehaltene Schweizerkind mit Staunen und Mitleid erfüllen. Die Schweizerischen Jugendblätter, die der guten Anregungen viel enthalten, sind für die Jugend warm zu empfehlen. G. R.

ferung in voller Absicht verlassen wird, und ein Suchen und Drängen, so wie für Haus und Möbel auch auf dem Gebiet der Handwerkei zu spüren ist.

Welch ein Reichtum von Anregung, welche Möglichkeit des Vergleichs von Wältern und Zeiten, und schließlich — bei Einzelnen — welcher Reiz, sich selbst zu versuchen in dieser alten, reichen und doch einfachen Technik, bietet eine solche Ausstellung.

H. K.

Aus dem Auslande.

Probeabstimmungen zum Gemeinde-

bestimmungrecht.

Zum Gemeindebestimmungrecht, d. h. zum Recht der Gemeinde, selbst über die Zahl ihrer Wählern zu entscheiden, um das auch bei uns noch immer gefordert wird, haben kürzlich in Deutschland in 11 Großstädten, 11 Mittel- und Kleinstädten und in 12 Landgemeinden Probeabstimmungen stattgefunden. Mögt man doch die Probeabstimmungen das ungeteilte Interesse an Bevölkerung funden, die Beteiligung fast ziemlich unter die Beteiligung an den politischen Wahlen und erreichte stellenweise die hohe Zahl von 80 bis 90 Prozent der Bevölkerung. Sie gingen auch mit einer einzigen Ausnahme ein sehr günstiges Ergebnis, denn fast überall sprach sich eine deutende Mehrheit für die Einführung des Gemeindebestimmungsgesetzes aus. Die Abstimmung erfolgte nach Geheimabstimmung getrennt. Es ergab sich dabei die erstaunliche Tatsache, daß im ganzen hier allerdings mehr Frauen als Männer dafür aussprachen, daß aber die Männerstimmen nur unzureichend hinter den Frauenstimmen zurückließen.

Besonders charakteristisch gestaltete sich die Abstimmung, wie wir dem „Nordischen Blatt des Bundes deutscher Frauenvereine“ entnehmen, in Hannover-Nord.

Auf einem vorgebrachten Stimmzettel wurden folgende Fragen vorgelegt:

1. Wollen Sie, daß die Gemeinde durch Abstimmung ihrer Wähler über Vermehrung oder Verminderung der Schantzen an Orte zu entscheiden hat, also das Gemeindebestimmungsrecht erhält?

2. Wollen Sie, daß die Gemeinde durch Abstimmung ihrer Wähler über die Festsetzung der Polizeistunde zu entscheiden hat, also auch für diesen Fall das Gemeindebestimmungsrecht erhält?

Die Abstimmung wurde durch 100 Helfer unterstützt. Sie gaben Flugblätter und Stimmzettel an Hand von Haushaltungstüpfen aus und holten die Stimmzettel wieder ein.

Die Arbeitsgemeinschaft des Gärungsgewerbes und der Gastwirte entschloß durch Flugblätter und große Infotafeln in der hannoverschen Tagesspreche eine großzügige Gegenpropaganda. Sie gingen dabei aber nicht auf die Fragestellung ein, sondern führten die Wähler mit der Behauptung, daß sie für die Tropfenlegung stimmen. Ferner erregten sich Wale, wo die Wähler den Helfern das Betreten des Hauses verboten haben. Trotz dieses Vorwurfs wurde ein Ergebnis erzielt, das die Erwartungen des Ausschusses übertraf. In der Abstimmung wurden 4493 Haushaltungen einbezogen. Es stimmten: Männer 3367 mit ja, 976 mit nein; Frauen 3893 mit ja, 953 mit nein; Enthaltungen: Männer 674, Frauen 744.

Im ganzen kamen 10 607 Stimmzettel zur Stelle. Von den abgegebenen gültigen Stimmen (also unter Ausschluß der Enthaltungen) stimmten 79 Prozent für und 21 Prozent gegen Einführung des Gemeindebestimmungsgesetzes. Unter Einschluß der Enthaltungen ergaben sich 68,5 Prozent der Stimmen dafür, 18,5 Prozent dagegen und 13 Prozent Enthaltungen.

Gründung eines Willkommen-Klubs in Wien. In Wien sind vor wenigen Wochen die konstituierende Versammlung eines „Willkommen-Klubs“ statt, der sich gleich den in den Häuserniden von England und Frankreich schon existierenden gleichartigen Klubs, dem Londoner „Hospitality Club“ und

dem Club „Soyez le bienvenu“ in Paris die Ausgabe stellt, durch Empfang von Fremden und durch Gastfreundschaft im eigenen Hause die internationale Verständigung zu fördern und zu festigen. In London wurde dieser Club vom englischen Zweig der Wälzerbundsliga ins Leben gerufen und so wie in Paris und nun auch in Wien sind es Damen der Gesellschaft, die sich um Gäste aus fremden Ländern kümmern, um so ihren Teil zur allgemeinen Wälzerverständigung zu tragen.

Chur: je Dienstag den 23. Februar, 2., 9., 16., 23. und 30. März, 20½ Uhr, in der Aula des Quadratschulhauses. Frauenbildungskurs:

Rätoromanische Kultur und Literatur.

Von Pater Marcus Carnot.

St. Gallen: Donnerstag den 25. Februar, 20 Uhr, in der Aula der Handelshochschule. Union für Frauenbestrebungen:

Haushalt und Wälzerwirtschaft.

Von Herrn Prof. Dr. Schmidt.

Zur Beachlung!

Die heutige Nummer enthält eine Dokumentation. Da die Fasnacht in Basel, Bern und Zürich um 8 Tage später stattfindet als in der übrigen Schweiz, hat sich die Ausgabe dieser Beilage nach der Fasnacht in diesen Städten gerichtet.

Redaktion.

Schriftleitung und Fraueninteressen: Helene David. St. Gallen: Tel. 19. Telefon 25.13. Feuerthalen: Gertrud Riederer, Zürich, Haussmeisterstrasse 33.

Für mich und meine Patienten verwenden Sie schon seit vielen Jahren und mit Vorliebe Ihren Feigenkäse Sylos.

Grau Wiel, dipl. Pflegerin in K. 125

SYKOS

Ladenpreis: Sylos 0.50, Birne 1.40. MRGO Olten

DAHEIM

ALKOHOLFREIES RESTAURANT DER VEREINIGUNG WEIBLICHER GESCHÄFTS-ANGESTELLTEN

BERN
ZEUGHAUSGASSE

DIE FRAUEN

Gebrüder Udermann, Zuckfabrikation, Entlebuch

Haushaltung / Französisch
können gründlich erlernen 3 bis 4 j. Mädchen gebildeter Stände in schön eingerichteten, behaglichen Hause am Genfersee (per Bahn 30 Minuten von Lausanne). Gedeckter Landaufenthalt, ang. Familienleben, Aufnahme jederzeit. Mäßige Preise. Refer. und Auskunft durch Melle. du Mont, Etoy (C. Vaud). 6

INSTITUT MENAGER MONRUZ

Français. Toutes branches ménagères
Dès maintenant inscriptions pour avril 1926
24

Privat-, Sprach- u. Haushaltungs-Schule
Yvorneand

(am Neuenburgersee). Gute Erziehungsprinzipien. Mäßige Preise. Beste Referenzen.

Ecole nouvelle de Ménage JONGNY sur Vevey.
Prosp. et Réfer.

École Vinet
Lausanne
Externat pour jeunes filles
Programme spécial pour élèves de 16 ans et au dessus.
(Français, anglais, culture générale, etc.) (33)
Pour tous renseignements s'adresser à la direction,
rue du Midi.

Waldstätterhof Alkoholfreies Hotel und Restaurant
beim Bahnhof. Komfortable Zimmer. Lift. Sitzungszimmer. Sorgfältige Küche. Trinkgeldfrei.

Weymatt Alkoholfreies Restaurant Löwenstr. 9
Mittagessen v. Fr. 1.— bis 2.20, stets frisches Gebäck
OF 15482 Gemeinnütziger Frauenverein der Stadt Luzern.

Privat-Haushaltungsschule, Tannenheim“ Kirchberg (Bern). Maximum 10 Schülerinnen.

TÖCHTER - INSTITUT VOGEL, HERISAU.
Gute Schule, sorgfältige individuelle Erziehung. Ergänzender Schulunterricht. Stärkendes Klima. Fröhliches Familienleben. (10)

Alkoholfreies Gasthaus „Helvetia“ AARAU

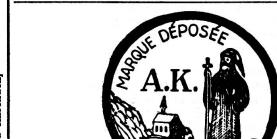
Vorzügliche Küche, Spezialitäten aus eigener Konditorei, alkoholfreie Weine, freundliche Fremdenzimmer, mäßige Preise. 1395

Nic Vergessen

dürfen Eltern und Lehrer
dass Tuberkulose heilbar ist, sofern man nur
rechzeitig mit der Kur
beginnt

Davos

ist das ganze Jahr
besonders auch im Frühjahr und Herbst bereit
Erkrankte zu heilen
Genesende zu stärken
schwächliche Kinder widerstandsfähig
zu machen (OF 15481 Z)



Wartet nicht!

bis
Husten, Heiserkeit, Katarh, Verschleimung und
andere Affektionen der Hals- und Brust-Organie in
schlimme Krankheiten ausarten.

Nehmt rechtzeitig

Klein's
ÄRZTLICH EMPFOHLENE
Husten-Pastillen
Schachtel Fr. 1.—, Dose 50 Rp.

Man achtet genau auf die Marke:

André **KLEIN**, Basel - Neue Welt

Hohes Einkommen!

Herren oder Damen, die über Fr. 300 bis 500 verfügen, ist Gelegenheit geboten, sich durch Übernahme einer Vertriebsstelle von Schönheitsmitteln und Kosmetikum, erstklassige, eingeführte Fabrikate mit grosser und leichter Absatzmöglichkeit, ein hohes Einkommen zu sichern. Interessenten sind gebeten ihre Offerten zu richten an JULIA A.-G., Binningen.

Gratis

erhält jede Dame, die Hausgebäck herstellt, bei Einstellung einer gebräuchlichen Adresse das prächtige Heft: „Garnieren leicht gemacht“, wie leichtfertige Anleitung und Rezept zum Glaseren und Garnieren von Gebäck. Dies Gratis-Angebot gilt nur für kurze Zeit schreiben Sie deshalb an: M. J. Hettisbach, Olten.

Finettes und Flanellettes von Fr. 1.40 an bis Fr. 1.60

Baumwoll-Flanell für Leintücher doppeltägig, gebreit, 155-170 cm breit, von Fr. 2.40 an bis Fr. 3.40

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche von Fr. 1.20 an bis Fr. 1.50

Kleiderbügel für Bettwäsche

pflegen durchwegs mit Frauen besteht. Das Ergebnis soll ein sehr glückliches sein. Der Lehrer der Mädchen werde nicht mehr durch törichte Schwärmerie für den Lehrer beeinträchtigt, das Mädchen werde in seinen Minderwertigkeitsgefühlen weit mehr geschockt, deshalb selbstständiger, selbstsicherer, ernsthafter, usw. — ein Umstand, der bei uns gegenwärtigen Verhältnissen außerordentlich wünschbar wäre. Auch in Sachen der Verwendung verheirateter Lehrerinnen soll das Ergebnis überraschend sein. Zwar hat der Verwendung in den letzten Jahren einen kleinen Rückslag erlitten, aber die Nachteile sollen so offensichtlich aufgetreten sein, daß man徒lich zu deren uneingeschränkter Verwendung zurückkehren wird.

Unsere Studentenkommission ist mit dem demprimierenden Gefühl zurückgekommen, daß wir in dieser Hinsicht beschämend weit hinter den andern Ländern zurückstehen und daß hier unbedingt so rasch als möglich Abhilfe geschaffen werden muß.

Getuft auf diese Erfahrungen möchten wir Ihnen, sehr geehrter Herr Regierungsrat, dringend empfehlen, der Frage alle Aufmerksamkeit zu schenken. In die Schulpflege von Mädchenschulen sollten nur noch Frauen gewählt werden, offen werdende Lehrstellen an Mädchenschulen aller Grade sollten nur noch mit weiblichen Lehrkräften besetzt werden, ebenso sollten um ihrer Verherrlichung willen keine Lehrerinnen mehr entlassen werden. Eventuell könnten, um diese Aenderungen zu befreunigen, männliche Lehrkräfte auf andere Berufe, z. B. den des Krankenwärters, umgeschult werden.

Durch diese Maßnahmen hoffen wir, allmählich den großen Vorprung, den die andern Staaten vor uns voraus haben, wieder einzuholen und unsere alte hohe Geltung im Kreise der zivilisierten Nationen aufzurütteln.

Genehmigen Sie

Wir werden in unserer nächsten Nummer auf dieses interessante Schreiben zurückkommen.

Die Organistenswahl u. ihre Folgen.

Eine Gedächtnis aus dem Jahre des Heils 1926.

Die Kirchgemeinde Mannsweiler in der Stadt Mannsweiler brauchte einen Organisten, wohlverstanden, einen Organist — e — n und schrieb auch demgemäß die Stelle eines Organisten aus. Aber, wie die Frauen sind! Daß sie je etwas Geschriebenes recht annehmen könnten oder sich je an etwas halten, was Ordnung und Vorschrift gleich, wird man nicht von ihnen erwarten. So wird es auch niemand erstaunen, daß eine Frau, die zufällig die Ausbildung eines Organisten hatte, sie für die Stelle melbete, obgleich sie nun trotz aller Ausbildung eben doch eine Organist in und kein Organist war und sich wohl hätte sagen können, daß eine Gemeinde, die etwas auf sich hält, ihre Orgel von Männerhänden gespielt wissen will und nicht von Frauenhänden.

Nun, das hätte ja weiter auch nichts auf sich gehabt, da die Kirchenpflege in aller richtigen Erkenntnis der Sachlage die Annahme der Organistin überging und einen männlichen Kollegen anstellte. Fatal war nur, daß es in der Kirchgemeinde rückbar wurde, es habe sich eine Frau um die Stelle beworben und sie sei mit der Begründung abgewiesen worden, es würde einer so großen und wichtigen Gemeinde doch nicht anstrengen, ihren sonntäglichen Gottesdienst mit dem Orgelspiel einer Frau zu eröffnen und zu schließen. Subjektiv, wie die Frauen sind, sie sind halt verschieden — sahne die diesen Ausdruck der Kirchenpflege wieder ganz persönlich auf und wurden dadurch in ihrem angeborenen und anerzogenen Minderwertigkeitsgefühl so verstärkt, daß sie es nicht mehr wagten, in die

Schweizerischer Frauen- u. Jungfrauenbund.

Seit letzter Fastnacht haben sich dem „Bund“ folgende neue Vereine angeschlossen: Männervereinigung zum Schutze der Frau vor dem Missbrauch in öffentlichen Angelegenheiten. Frauenverein zur Vermehrung der Schnapsgefahr und Verminderung des Teegeusses. Frauenverband für Gemütsbildung und freiwilligen Verzicht auf selbstständiges Denken. Mädchensbund der Freundinnen des jungen Mannes.

Wir heißen die neuen Vereine herzlich willkommen und freuen uns auf ihre wertvolle Mitarbeit.

Der Zentralvorstand.

Kirche zu gehen, um der Gemeinde nicht durch die minderwertige Gegenwart ein Vergernis zu geben. Ja, die Steuerpflichtigen unter ihnen glaubten auch, ihr wirtschaftliches Geld zurückzuhalten zu müssen; die Viehbeständigkeit der Frauen in der Kirchgemeinde wurde sofort in alter Demut eingestellt, und sogar die Bützfrauen fühlten sich nicht mehr würdig, den Schmuck von den Kirchenböden und dem Staub den Kirchenbänken zu entfernen. Es brauchte eines besonderen Aufrufs und verschiedener aufflackernder Sänge von Pfarrern und Kirchenvorstehern, bis die Frauen so viel Selbstbewußtsein zurückgewonnen hatten, um zu verstehen, daß sie zwar für Ehren und Amt in der Kirche schon nicht die nötige Einsicht und Würde besaßen, daß sie aber doch sogar den Obersten und Würdigsten der Gemeinde für geeignet gehalten werden, die Kirchenbänke und Kirchenräder zu füllen und als demokratische Mehrheit sich einer herrschenden Minderheit unterzuordnen. Danteküll fehlt sie wieder in den Sängen der Kirche zurück, und alles geht wieder in der alten, schönen Ordnung von vor sich. Immerhin zeigt das Ereignis, wie recht alle diejenigen haben, die von einer Gleichstellung von Mann und Frau im öffentlichen Leben nichts halten. Wo fände man hin, wenn dieses leicht erregbare, teils falsche Schluß ziehende und über das Ziel hinausreichende Element nicht durch die feste Hand des Mannes daruntergehalten würde!

Berufung.

Für die nächste Session des Bundesversammlung hat Frau Prof. Mathilde Baerling aus Zena einen neuen, unsere Behörden und uns Frauen erbringen Vertrag erhalten. Sie hat an vier Abenden die vereinigten Stände und Nationalräte mit ihnen auf gründlichen Studien beruhenden, gesellschaftlichen Ergebnissen bekannt zu machen. Die Themen, die sie mit unseren Lehrstellen, jeder Aufsicht offenen Räten behandeln wird, sind: a) das Mutterrecht in der Geschichte, b) der Kampf gegen die historischen Spuren der Frauenfeindschaft, c) die Gleichberechtigung als das Zeitalter der höchstmöglichen Entfaltung des Glücks der beiden Geschlechter, d) Anträge zur Schaffung eines Lehrfaches der Geschichte für die Vorhöfe der schweizerischen Politik, in dem alle die neuesten Ergebnisse der gesellschaftlichen und psychologischen Forschungen zu Gunsten der Frau verarbeitet werden. (S.: „Ein Rundschreiben.“ D. Red.)

Berschiedenes.

Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung. Die Schweizerische Frauenausstellung des Jahres 1927 in Bern hat unter Landesräten dermaßen die Erwerbstätigkeit der Frau und ihre nationalwirtschaftliche Bedeutung aufgeklärt, daß die nationalwirtschaftliche Kommission für die Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung unverzüglich einen neuen Vorschlag einbringen wird, nach welchem auch dem Mann beim Ableben seiner Frau oder seiner Mutter eine Rente ausbezahlt werden muß.

Vorschlag.

Es wurde vor kurzem in England ein Schweizer wegen nicht Einhaltung des Chevrons auf Bezahlung einer Entschädigung von 750 £ (18 500 Fr.) an seine Frau verurteilt.

Könnte dieses Befürchtet bei uns in der Schweiz nicht in etwa abgedämpft werden? Sicherlich ist es doch das kleinere Unglück, wenn jemand von einem Ehemann, der es nicht werden will, verschont bleibt, als wenn ein Wähler sieht, daß der Wahlvertreter, für den er gestimmt hat, das Volk nicht vertreten und die Partei, die er unterstellt hat, ihr Programm nach den Wahlen noch als Ruhesetzung benutzt. Und da das Ruhesetzung der Programme und Ver-

sprechen in der Politik so gäng und gäbe sind wie die Finanznoten des Bundes und der Kantone, wäre eine günstige Wechselwirkung der beiden Lebensstände auf einander mit Sicherheit vorauszusehen.

Erzieherisches.

Der Böössi ist zur Mutter und verlangt die Tochter, die auf dem Buffet steht. Nein, Böössi, weil du in unserer häuslichen Erfahrung so gut nichts hättest du mir ein Stückchen verlangt, hastest du's bekommen.“ Am nächsten Tag kommt der Böössi wieder und verlangt bestimmt wieder ein Stück Kuchen. „Nein, Böössi, es magst die nichts, so scheinhast du wieder mit Sicherheit vorauszusehen.“

Der Böössi, der beiden Gesprächen zugehort: „Nein, die Frauen haben doch bestimmt kein Erziehungsstalent“ und er verzerrt sich wieder in die Erwachsenenstimme über das Frauenstimmrecht der Jahre 1920 und 1922 und freut sich der guten Haltung der Wahlberechtigten.

Unleitung zur Abschaffung von Jahresberichten und Referaten.

(Zügige Beispiele.)

Die Frauen sollten eben zusammenstehen wie ein Mann, und dann Schulter an Schulter kämpfen.

Es sollt neue Liebe, neue Freudigkeit alle unsere Mitglieder befehlen, daß wir zum Sauerkei würden für unser Volk. (Nämlich zum abstinenten Sauerkei!)

Es kann sich nicht darum handeln, daß die Arbeit fürs Frauenstimmrecht je von Erfolg getröst werden kann in einer reinen Demokratie wie die unsrige. Das darf uns aber nicht hindern, unsere ganze Kraft einzulegen, um doch bald zum Ziele zu kommen.

Wenn wir an Hand des Gesagten (in Bezug auf die Erziehung der schulischen Jugend) noch rasch zusammenfassen wollen, so müssen wir in jedem Erziehungsziel stets im Auge behalten, daß das Mädchen in erster Linie für das Leben in der Ehe, der junge Mann für das Leben außer der Ehe bestimmt werden muß. So wird der Forderung der Geschichts für die Vorhöfe der schweizerischen Politik, in dem alle die neuesten Ergebnisse der gesellschaftlichen und psychologischen Forschungen zu Gunsten der Frau verarbeitet werden. (S.: „Ein Rundschreiben.“ D. Red.)

Die Leserappe rückt weiter und vergrößert stets ihren Leistungsteil. (Bitte um das Rezept zugunsten des Schweiz. Frauenblattes!)

Wenn unsere Behörden in der Beziehung weiblicher Mitglieder bis jetzt zürhaft geworden, so erklärt sich das leicht aus dem Grund, daß sie uns bis jetzt nur als Mütter kannten.

Die Nachmittage für alleinstehende Töchter wurden jeder zweiten Sonntag im Monat mit einer hübschen Weihnachtsfeier abgehalten.

(Aus „Blätter für großzügige Propaganda“.)

Erst nach ihrem Tod bewies sie unserem Verein so recht, was ihre Arbeit für denselben bedeutet hat. (Aus einer Gedächtnisrede.)

Die Erziehungsfragen sind die schwierigsten der Gegenwart, denn alles ist auf den Kopf gestellt. So hat z. B. die Section Siebenkugel vor einiger Zeit einen Wettbewerb unter Müttern und Töchtern ausgeschrieben: „It is schwerer für eine Mutter, neun Töchter, oder für neun Töchter, eine Mutter zu

erziehen?“ Die Abklärung dieser Frage wird für das ganze Erziehungsproblem von größter Wichtigkeit sein.

In der Behandlung der Frage der politischen Gleichberechtigung müssen wir unbedingt einem jüngererischen Volksschullehrer beitreten, der den Unterschied in der seelischen Struktur von Mann und Weib damit hingibt, daß die Männer die (Röde) Schuhe hinter, die Frauen aber die Schuhe (Schürzen) vorne tragen. Gegenüber der Logik dieser Begründung muß jeder Wunsch nach Gleichheit verstummen.

Entartete Frauen.

Eine beängstigende Erziehung in unserem Volk Leben ist die zunehmende Freiheit gewisser — es sind zum Glück nur wenige — entartete Frauen. Diese stellen neuwendig die an sich schon sehr schlechte Behauptung auf, daß die Frauen gewissermaßen auch vom Volke geboren. Daraus ziehen dann diese Unwürdigkeit den unerhörten Schluß, daß eine Abstimmung, an der nur Männer teilnehmen, keine Abstimmung, sondern eine Männerabstimmung sei. Wohl würden uns solche Aufgaben führen, wenn sie überhand nehmen sollten! Frauen! Bekämpft solche Auswüche, wo ihr sie findet! Schweizerfrauen! Habt eure heiligen Güter!

Rechtschreibung im kanton Aargau.

Die Kinder, sowie die gesamte Bevölkerung im kulturstaat Aargau befreieren die jetzt gebräuchliche deutsche Orthographie definitiv, daß die aargauische Lehrerschaft sich um ihr vergingen, in roter Tinte abweilen zu können, betrogen sieht, deshalb haben sich die Bezirksschulreferenzen für die neue Rechtschreibung ausgesprochen, damit dieser, den guten Lehrer kennzeichnende, unbestringbare Drang zum Fortsetzen auch fernher bleibt, sich unheimlich entfalten könne, für den interlanden verlebt bedeutet dieses leuchtende Vorbild des kantons Aargau eine enorme Vereinfachung und wird den jungen Aargauern bei ihren Bewerbungen um Stellen in allen Rechtschreibbelangen die lache wesentlich erleichtern. Dem fortwährenden Sinn jedes geburtskantons Rechnung tragend, hat der Vorstand des schweiz. Frauenblattes beschlossen, in Zukunft eine spezielle aargauer-ausgabe desselben in einer Rechtschreibung erscheinen zu lassen. er hofft, damit für größeres Verständnis und größere Verbreitung des Blattes wirken zu können.

Leichte Nachrichten.

Aus dem Nationalrat: In letzter Stunde noch erhalten wir die Mitteilung, daß, höherer Bernechtung nach, ein bestimmter Schnaps- und Frauenstimmrechtsgegen, das Gebot der Stunde immerhin richtig erkennt, der in der nächsten Bundesversammlung folgende Motiv einbringen wird: „Der Rat wird eingeladen die Frage zu prüfen, ob es nicht möglich ist, geschilderte Schwächen des nächsten Altersabgangs-Regelung — Abhängigkeit angezeigt wäre, offen, Sonderabgabenzinsen vom 15. bis 18. Altersjahr für vierzehnjährige Studenten des Gymnasiums zu verleihen? Um unangenehme Konflikte zu verhindern, mögen die Frauen, die ja an ähnliche Bevorzugungen in Folge von Abstimmungswillen den Gang zur Urne zur Nachzeit, und zwar von 21 Uhr bis 5 Uhr, machen.“

Aus dem Bundesrat: Die Executive der altersdienst Demokratie der Welt hat in ihrer heutigen Sitzung kraft ihrer Autokratie folgenden Paragraphen für das Schweizerische Preßgesetz entworfen, beraten, angenommen und in Kraft erklärt: Berantwortlich für die in einer Zeitung erscheinenden Artikel ist nicht mehr der Redakteur, sondern der Hauptmitarbeiter. Der Ministrerrat enthebt, wer als Hauptmitarbeiter zu betrachten ist. Mitteilung an familiäre Zeitungen, die es angeht, und an Mütterlini.

Humor.

Sprich richtig! (Bahngepräch.)
A. Ihr habt also Lehrerwahlen vor?
B. Ja, wir müssen einer für die Schwäbinnen wählen!

A. Habt ihr eigentlich für die Schwäbinnen Lehrerinnen? Ja wollt, das sieht gerade noch, daß wir auch noch schwäbinnen Lehrerinnen hätten!

Redaktion: Borm und Schafst behörde.

Der schweizerische Stimmrechts-Verband sucht infolge räderer Ausbreitung 4 neue Sekretärinnen.

Dieselben müssen sprachendund in allen Bureaurbeiten gewandt, schlagfertig im Debattieren und in allen parlamentarischen Gebraüchen durch sein. Offerten an E. Pregen, Genua.

Gewerbliche Genossenschaft

sucht Sekretär oder Sekretärin. Bedingung: juristisches Studium u. genügende Erfahrung auf volkswirtschaftlichem Gebiet. Jahresgehalt 6000—9000 Fr. für Männer, für Frauen bei gleicher Arbeitsleistung jeweils 3000—3500 Fr. weniger.

Größte Brauerei

der Ostschweiz sucht Betriebsleiterin zur Umgestaltung des Betriebs. Befähigten und Altkundinenne und Stimmeleiterinnen haben den Vorzug.

Gesucht: Das Haus, in das die Frau gehört.

Einige der Neubewohner.

Gesucht: Eine fähige Frau zur Mitarbeit in einer männlichen Hilfsorganisation. Bedingungen: sie darf keine Meinung haben, hat sie aber doch eine, so hat sie der besseren Einsicht ihrer männlichen Kollegen bedingungslos unterzuordnen, da nur so eine gute Zusammenarbeit gewährleistet wird.

Gesucht: Stimmkräftige Ausruferin von modernen Frauen- tungen für großen Platz der Westschweiz.

St. Gallisch-Appenzellischer Frauentag

Sonntag den 28. Februar 1926 in St. Gallen. Unsere Behörden und Bürgerchaft nachdrücklich auf die Bevölkerung aufmerksam zu machen, werden vorgesehen den Verhandlungen im Grossratssaal die Teilnehmer einen

Großen Kinderfest-Umzug

mit Zahlen, Guetlanden und Blumenkorben veranstalten. Der Umzug wird ein getrenntes Bild des alten St. Gallischen Kinderfestes sein. Die Stadtmusik St. Gallen hat ihre Mitwirkung zugestellt.

Sammlung morgens 8 Uhr im Hof der Kantonsbibliothek, Abmarsch 9 Uhr. Zugrichtung: Burggasse, Abteigasse, Martinstplatz, Zwinglisstrasse, Winkelstrasse, Kinderfestplatz, Höheweg, Zwinglisstrasse, Martigasse, Klosterhof. Hier

Kurze Ansprache und Begrüßung durch den Landammann des Kantons St. Gallen: Herrn Nationalrat Bläuler.

Hierauf Beginn der Verhandlungen.

Zu verkaufen: Einige Haushalts-Heiligenscheine alten Stils. Kleidame Haushalt, unverbrauchtes Material.

Auskunft bei der Redaktion des Blattes.

Verwechselt

in Café Woronki ein Überzieher mit eischem Preis-Besatz. Gezeigt werden, wie mit solchem.

Da teures Andenken, wodum mit Urtasse dringend gebeten.

Das Bundeshaus.